Oplata pocztowa uiszczona gotówką

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 22. November 1929. Nr. 314.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen.

Die polnische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit dem vor kurzem abgeschlossenen deutsch-polnischen Liquidationsabkommen, wobei sie je nach ihrer parteipolitischen Einstellung entweder für die sich aus dem Abkommen ergebenden Vor- und Nachteile sachlich gegeneinander abwägt, oder auch — dies bezieht sich auf die Blätter der extremen Rechten — das Abkommen im Vorhinein ablehnt. Im Nachstehenden geben wir die Auffassung des „Dziennik Poznanski" wieder, des Blattes, das die Interessen der Posener konservativen Kreise vertritt und der Regierung freundlich gegenübersteht. Das Blatt schreibt:

„Der Krieg und der Versailler Vertrag haben für Polen zwei Gruppen von Finanzproblemen gebracht. Die erste Gruppe betrifft das Verhältnis Polens zu den alliierten Staaten, die zweite Gruppe, betrifft das Verhältnis Polens zu Deutschland. Zur ersten Gruppe gehören die Reparationsbeschlüsse, die Frage des zedierten Staatsgutes, die Befreiungsschuld (Dette de Liberation) und die Kosten der oberschlesischen Okkupation. Diese Gruppe ist Gegenstand von Beratungen in Paris in der Kommission für Ostreparationen, und es besteht die Aussicht, daß sie für Polen günstig gelöst wird. Die zweite Gruppe umfaßt die Ansprüche Polens an Deutschland für Militärrenten und Emerituren (Pariser Vertrag vom 9. Januar 1920), die oberschlesischen Versicherungen in Höhe von 26 Millionen Mark, die Ansprüche aus den Budgetverrechnungen (Pariser Vertrag vom 9. Januar 1920), Beihilfen der Gemeinden für Ausgaben an die Familien der Mobilisierten (Pariser Vertrag vom 9. Januar 1920), die Ansprüche geschädigter Kriegsgefangener, die sog. Stensch-Frage usw.; die deutschen Ansprüche an Polen umfassen vor allen Dingen die vor dem Gemischten Schiedsgerichtshof in Paris anhängig gemachten Prozesse über Zuzahlungen wegen angeblich unzulänglicher Liquidationsentschädigung, die deutschen Klagen wegen der sog. maskierten Liquidation (annullierte Ansiedler, Domänenpächter, personnes royales), außerdem die deutschen Ansprüche, die im deutsch-polnischen Vertrag wegen der Uebernahme von Chorzow in den Besitz des Staatsfiskus festgelegt wurden.

Polen vertrat seit mehreren Jahren den Standpunkt, daß alle Ansprüche eine Verrechnung zwischen den beiden Staaten erfahren müßten, u. das aus all den Zehntausenden der beiderseitigen Ansprüche ein Saldo zugunsten des einen oder des anderen Staates (Verhandlungen über das sog. „Clearing", Finanzausgleich) herausgerechnet werden müßte. Solche Verhandlungen, die naturgemäß mühsam und kompliziert sind, haben seit mehreren Jahren stattgefunden. Die Geschichte lehrt, daß Verhandlungen, wie zwischen dem polnischen Königreich und Preußen nach dem Wiener Kongreß oder zwischen Preußen und Dänemark nach dem dänischen Kriege, ganze Jahrzehnte dauern. Die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland über den Finanzausgleich waren noch schwieriger geworden, als der Dawes-Plan in Kraft trat. Obwohl nämlich Polen nicht unterzeichnete, erkannte das auf Grund des Dawes-Planes eingesetzte Schiedsgericht im Jahre 1926 an, daß die Deutschen außer den Annuitäten nichts auszuzahlen brauchten (die Angelegenheit von 26 Millionen der oberschlesischen Versicherungen), während Polen, das nicht unter finanzieller Kuratel stand, hier keinen Schutz besaß. Deshalb verliefen die Verhandlungen über den Finanzausgleich ohne reales Ergebnis, da das durch den Dawes-Plan geschützte Deutschland an diesen Verrechnungen nicht das geringste Interesse hatte.

Der Young-Plan befaßte sich ebenfalls in seinem Teil 9 (Liquidation der Vergangenheit) mit dieser Frage, indem er einerseits den sog. Grundsatz des „inclusive amount" aus dem Abschnitt 11 des Dawes-Planes bestätigte, d. h., daß Deutschland außer den Annuitäten keine weiteren Auszahlungen zu tätigen brauchte, für die Ansprüche, die sich aus dem Kriege oder aus dem Versailler Vertrage ergaben; während er zugleich dahin erkannte, daß die deutsche Seite auf die „demandes d la part de l'Allemangne" verzichten müßte, indem zugleich betont wurde, daß diese Frage ganz und gar einer Verständigung zwischen den Regierungen zufalle. Während also die Deutschen im Young-Plan schon definitiv von jeglichen Auszahlungen außer den Annuitäten befreit worden sind, so verweist andererseits der Young-Plan die Frage der deutschen Ansprüche auf eine Verständigung zwischen den Regierungen und bezeichnet überhaupt unklar, ob die „deutschen Ansprüche" Ansprüche der deutschen Regierung oder Privatansprüche deutscher Bürger sind.

Als sich im Haag die für den Teil 9 des Young-Planes gebildete Kommission, die ihre Beratungen in Paris begann auf den Standpunkt stellte, daß die deutschen Ansprüche, auf die das Deutsche Reich im Sinne der Empfehlungen des Young-Planes verzichten müßte, sich nur auf die Ansprüche des deutschen Staates, aber nicht deutscher Bürger bezögen, war der deutsche Gesichtspunkt für Polen unannehmbar, da die deutsche Regierung an Polen keine Ansprüche hat, und alle Ansprüche an Polen nur von deutschen Bürgern erhoben werden. Da diese Differenzen zur Aussetzung der Tätigkeit der Unterkommissionen in Paris führten, kamen die Delegierten Polens und Deutschlands in dieser Kommission dahin überein, daß eine Lösung der Frage in unmittelbaren diplomatischen Unterredungen zu erstreben sei. Diese Verhandlungen sind in Warschau durchgeführt worden und haben zur Unterzeichnung eines Vertrages am 31. Oktober 1929 geführt.

Diese Verständigung besagt, daß Deutschland in der Finanzfrage den Gesichtspunkt Polens angenommen hat, d. h. daß es auf die Ansprüche seiner Bürger verzichtet. Durch diese Verständigung sind alle Ansprüche und vor dem Gemischten Schiedsgerichtshof in Paris schwebenden Prozesse niedergeschlagen worden. Die Summe der Gesamtansprüche in den niedergeschlagenen Prozessen erreicht etwa 1 einhalb Milliarden Zloty.

Was die Liquidationsfrage betrifft, so empfiehlt der Young-Plan zu dem Zwecke völliger Liquidation der Vergangenheit die Einstellung der Liquidierungen. Daher erklärte Polen in Anerkennung des Young-Planes, daß es nicht mehr weiter liquidieren werde. Es wird betont, daß Polen 120.000 Hektar und 1600 städtische Objekte liquidiert habe und jetzt auf die Liquidation der verbliebenen 20.000 Hektar und 30 städtischen Objekte verzichte. Wenn hervorgehoben wird, daß England auf die Liquidationen gegenüber Deutschland nicht verzichte, so ist das irrig, denn im Haag erklärte der Vertreter Englands, daß England vom 31. Juli d. J. die weitere Liquidation deutschen Gutes einstellt. Der Streit zwischen England und Deutschland geht gar nicht um die Frage der weiteren Liquidation, sondern um die Frage der Verrechnung bezüglich der schon durchgeführten Liquidation.

Außer dieser grundlegenden Verständigung ist es zu einer Einigung in Sachen der Petition Naumann-Graebe und über die Rentenzession an die Bauernbank gekommen. Schließlich hat die polnische Regierung der deutschen Regierung erklärt, sie habe die Regierung davon unterrichtet, daß sie wie bisher in Fällen der Erbfolge an die nächsten Verwandten von dem ihr zustehenden Wiederkaufsrecht bezüglich der Rentengüter keinen Gebrauch machen werde, wenn der betreffende Erbe nicht wegen Verbrechens oder Vergehens bestraft war.

Die deutsch-polniche Finanzverständigunng erfordert wie sie ausdrücklich besagt, eine Ratifizierung durch die parlamentarischen Körperschaften zugleich mit der Ratifizerung des Young-Planes. Durch diese Vorschrift hat sich Polen gegen alle Ueberraschungen geschützt, die sich aus einer eventuellen negativen Einstellung des Deutschen Reiches zum Young-Plan ergehen könnten".

Einstellung des Bromberger Hochverratverfahrens.

Warschau, 21. November. Wie die „Pat" aus Bromberg meldet, ist auf Grund einer Entscheidung des Untersuchungsrichters, die gegen 37 Mitglieder des vor sechs Jahren in Bromberg aufgelösten Deutschtumbundes eingeleitete Untersuchung wegen Hochverrates eingestellt worden. Gegen fünf Mitglieder bleibt die Untersuchung wegen Vergehen gegen Paragraph 129 des Strafgesetzbuches aufrecht, ebenso gegen acht weitere Mitglieder, die wegen staatsfeindlicher Tätigkeit angeklagt sind.

II. Haager Konferenz.

„Times" für verfrühten Beginn.

London, 21. November. Für die Einberufung der zweiten Haager Konferenz in der ersten Woche des Januar trat ein großes englisches konservatives Blatt ein. Das Blatt schreibt unter anderem, daß die englische Regierung umso leichter die Aufgaben auf dieser Konferenz erledigen könne, je früher die Konferenz beginnen werde. Denn außer der Haager Reparationskonferenz müsse die englische Regierung im Monat Jänner auch noch teilnehmen an der Londoner. Seeabrüstungskonferenz und an der Völkerbundratssitzung in Genf. Ein Beginn der Haager Konferenz schon vor dem 5. Januar sei auch deshalb nötig, weil sich die Konferenz voraussichtlich in die Länge ziehen werde, infolge der Ansprüche, die von einigen kleineren Mächten auf dieser Konferenz vorgebracht würden. Das englische Blatt spricht die Erwartung aus, daß die französische Regierung damit einverstanden sein werde, daß die Konferenz schon vor dem 5. Januar zusammentreten werde.

Der englische Außenminister H e n d e r s o n empfing gestern den deutschen Botschafter in London S t h a m e r. Englischen Blättermeldungen zufolge soll bei dieser Unterredung auch über einen Eröffnungstermin für die Haager Konferenz gesprochen worden sein.

Falsche Gerüchte über den deutschen Reichspräsidenten.

Berlin, 21. November. Die heute vormittags verbreiteten Gerüchte, die von einem Schlaganfall, ja sogar vom Ableben des Reichspräsidenten wissen wollten, entbehren, wie zuverlässig festgestellt werden kann, jeder Grundlage. Der Reichspräsident befindet sich vollkommen wohl.

Die Studentendemonstrationen in Prag

Prag, 20. November. Beim deutschen pathologischen Institut sammelten sich heute früh etwa 200 Stundenten an, die sich jedoch auf die Aufforderung der Wache hin, zerstreuten. Heute finden an den deutschen Hochschulen noch keine Vorlesungen statt; an der deutschen technischen Hochschule werden sie morgen wieder aufgenommen.

Seeabrüstung

Die amerikanischen Delegierten.

New York, 21. November. Die amerikanische Delegation für die Londoner Flottenabrüstungskonferenz im Januar nächsten Jahres ist jetzt ernannt worden. Führer der Delegation wird der amerikanische Außenminister Stimson sein. Ferner werden der Delegation angehören, der amerikanische Marineminister sowie die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in Belgien, London und Mexiko. Der Delegation sind noch zwei Fachberater beigegeben, von denen der eine der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte ist.

Japans Programm.

London, 21. November. Der Korrespondent der „Times" in Tokio hatte eine Unterredung mit dem Führer der japanischen Delegation für die Londoner Marinekonferenz, Wakatsuki. Dieser erklärte, unter anderem: Wir sind nicht der Meinung, daß eine japanische Kreuzerflotte, die sieben Zehntel der Kreuzerstreitmacht der Vereinigten Staaten bezw. England ausmachen würde, eine Bedrohung für irgend ein anderes Land wäre. Gegen eine Einschränkung der Tonage der einzelnen Kreuzer und Zerstörer und gegen eine Verlängerung der Dienstzeit von Kreuzern haben wir nichts einzuwenden. Auf U-Boote kann Japan nicht verzichten. Wir beabsichtigen nicht, sie gegen den Handel zu verwenden, sondern sie sollen dazu dienen, feindliche Streitkräfte von unseren heimischen Gewässern fernzuhalten.

Kommunisten provozieren einen blutigen Zwischenfall.

Warschau, 21. November. Gestern abends kam es in der Warschauer Judenstadt in der Zelazana-Straße zu blutigen Zwischenfällen. Ungefähr 600 Kommunisten demonstrierten im geschlossenem Zuge. Als ein Polizeiagent ans Telephon eilen wollte, um darüber Meldung zu erstatten, wurde er von den Kommunisten angehalten. Es entstand eine Schlägerei, bei der von kommunistischer Seite mehrere Revolverschüsse abgegeben wurden. Eine Person wurde getötet ,zwei verletzt.

Für Dienstag hatten die Warschauer Kommunisten aus Anlaß des 11. Jahrestages des Bestandes der internationalen kommunistischen Jugendorganisation Demonstrationen und Umzüge angekündigt. Es sollte auch um 6 Uhr nachmittags eine Versammlung unter freiem Himmel auf dem Grzybower Platz stattfinden.

Die Kriminalpolizei hat in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch infolge dieser Ankündigung einige Revisionen und Arretierungen durchgeführt. Es wurden 27 hervorragende Mitglieder der kommunistischen Jugend verhaftet. Während der Revision in den Konspirationslokalen wurden über hundert Kilogramm verbotener Druckschriften, die am Mittwoch in den verschiedenen Stadtteilen verteilt werden sollten, konfisziert. Die Mitglieder des Sekretariats des Zentralkomitees wurden verhaftet.

Beibehaltung der Diktatur in Portugal

Paris, 21. November. In Portugal wurde nach Meldungen des halbamtlichen französischen Nachrichtenbüros die Beibehaltung der Diktatur vom Ministerrat beschlossen. Der portugiesische Ministerrat habe sich für diese Maßnahme ausgesprochen mit der Begründung, daß die Diktatur vorläufig noch notwendig sei, um verschiedene wichtige politische Regierungsmaßnahmen durchzuführen. So müsse die portugiesische Währung reformiert werden. Den politischen Parteien wurde die Mitarbeit an der Regierung zugesagt.

Das Versicherungsrecht der polnischen Arbeiter in Frankreich.

Bekanntlich haben am 15. ds. am Quai d'Orsay in Paris die polnisch-französischen Verhandlungen über die Frage einer Verständigung über die Versicherung der Bergarbeiter und über die Regelung der für die polnischen Auswanderer nach Frankreich bedeutungsvollen Frage der Sicherung der Vorteile des französischen Versicherungsgesetzes für die polnischen Bergarbeiter und ihre Familie begonnen. Im Zusammenhange mit diesen Verhandlungen hat im Büro des Emigrationsrates bei der polnischen Botschaft in Paris, Dr. Tadäus Dalbor, eine Konferenz in dieser Frage stattgefunden. An der Konferenz, in der Dr. Dalbor den Vorsitz führte nahmen teil: Konsul Brzezinski, der Rat des Ministeriums für soziale Fürsorge Fischlowitz und der Referent dieses Ministeriums Sukiennicki. Als Vertreter der polnischen Arbeiterorganisation in Frankreich waren anwesend: Stefan Rejer, der Vorsitzende des Verbandes der polnischen Arbeiter in Frankreich, Stefan Jasionowski, der Redakteur des „Prawo Ludu", der Generalsekretär der polnischen Sektion beim C. G. T. Peter Karniowski, der Generalsekretär des Verbandes polnischer Arbeiter in Polen, Julian Majorczyk, der Vorsitzende der polnischen Sektion beim C. G. T. in Lievim. Nach einer längeren und eingehenden Diskussion haben die bei der Konferenz Anwesenden die Grundsätze der so aktuellen Frage für die polnische Auswanderer in Frankreich festgelegt.

Ausbreitung des Aufstandes in China.

London, 21. November. Zu dem Bürgerkrieg in China wird aus China gemeldet, daß der Aufstand sich noch weiter ausdehne. Die Aufständischen sollen in der letzten Zeit Verstärkungen erhalten haben durch den Uebertritt mehrerer Generäle der Kwangsi-Armee, die schon im Frühjahr gegen die Zentralregierung in Nanking sich erhoben hatten. In der letzten Zeit habe ein Führer der Regierungstruppen eine Stadt kampflos den Aufständischen überlassen.

Beginn der Saarverhandlungen.

Die Pariser Presse zu den Saarverhandlungen.

Paris, 21. November. Die heute vormittags beginnenden deutsche-französischen Verhandlungen über das Saarproblem nehmen bereits seit Monaten die Aufmerksamkeit der französischen Presse in Anspruch. Es hat eine lebhafte Agitation zu Gunsten der Aufrechterhaltung des status quo bis 1935 eingesetzt und zwar fast ausschließlich in der Presse der Rechten, während die übrige Presse, namentlich nach den Erklärungen Briands in der Kammer, sich auf den Boden der im Haag zwischen dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Briand festgelegten Tatsachen stellt.

Der „Matin" schreibt, man dürfe sich nicht durch gewisse tendenziöse Nachrichten irre führen lassen, und das wirkliche Ziel der Verhandlungen nicht aus dem Auge verlieren. In Wirklichkeit habe Frankreich, ohne das Ergebnis der Volksabstimmung abzuwarten, die nach dem Versailler Vertrag 1935 stattfinden müsse, eingewilligt, mit den deutschen Delegierten die Hypothese der Vereinigung des Saargebiet mit Deutschland ins Auge zu fassen. Es handle sich nicht um einen Verzicht, denn die Konklusion der beginnenden Verhandlungen würde für nicht wichtig erklärt werden, in den allerdings problematischen Falle, daß die Volksabstimmung im Saargebiet für Frankreich günstig ausfalle. Ueber die politische Seite des Problemes habe sich Briand kürzlich auf der Kammertribüne ausgesprochen.

Die Debatte müsse einen strengvertraulichen Charakter tragen. Es könnte für den Augenblick nicht die Rede davon sein, die politische Seite der Frage anzuschneiden. In dieser Hinsicht sei die Lage klar festgelegt, aber schon die Tatsache der Einleitung einer Diskussion lasse die Vermutung zu, daß man französischerseits grundsätzlich die Eventualität einer Rückkehr des Saargebietes an Deutschland zulasse.

Das „Echo de Paris" schreibt, wenn eine gerechte Verständigung nicht möglich wäre, dann wäre es weit besser nach fünf Jahren das auszunutzen, was der Vertrag Frankreich gegeben habe, nämlich die Volksabstimmung.

Der „Quotidien", das Organ des Landwirtschaftsministers Henessey, schreibt: Alle ernsten Enqueten, besonders die der Liga für Menschenrechte, sind im Saargebiet zu dem gleichen Ergebnis gekommen, nämlich: die Saarländer werden im Jahre 1935 wie auch jetzt den Wunsch haben, Deutsche zu bleiben. Es handle sich also für Frankreich nur darum, aus der Gegenwart Nutzen zu ziehen, in dem man auf ein Plebiszit verzichte, bei dem sich der Mißerfolg einer vergeblichen Bemühung der Französisierung nur bestätigen würde.

Paris, 21. November. Außenminister Briand hat heute vormittags vor Eröffnung der Saarverhandlungen den deutschen Botschafter von Hösch und den Leiter der Saardelegation, Staatssekretär außer Dienst von Simson, empfangen.

Von Simson hat, ebenfalls in Begleitung des deutschen Botschafters bereits gestern abend dem Generalsekretär des Außenministeriums Filipp Berthelot einen Besuch abgestattet.

Die Eröffnungssitzung der Verhandlungen hat um elf Uhr begonnen. Sie ist nicht öffentlich. Sie findet im Uhrensaal des Außenministerium statt.

Amtliches Communique.

Paris, 21. November. Ueber die erste Sitzung der deutschen und französischen Delegation zur Behandlung der Saarfrage ist von deutscher und französischer Seite folgendes gemeinsame Communique veröffentlicht worden:

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Saarfrage haben heute um elf Uhr im französischen Außenministerium begonnen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, der Vorsitzende der französischen Delegation, hat die deutsche Delegation begrüßt, die Aufgabe der Kommission dargelegt und den Wunsch der französischen Delegation zum Ausdruck gebracht, zu einer Verständigung zu gelangen, die geeignet ist, die wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden Ländern zu fördern.

Herr von Simson, der Präsident der deutschen Delegation hat auf die Ansprache des Ministers Pernot geantwortet, indem er zum Ausdruck brachte, daß die deutsche Delegation den gleichen Wunsch habe und indem er das von Deutschland in diesen Verhandlungen verfolgte Ziel darlegte.

Im Anschluß hieran wurde geprüft, welche Arbeitsmethode die zweckmäßigste sein würde. Es wurde die Bildung von drei Unterausschüssen beschlossen: 1. eines Unterausschuß für die Bergwerkfragen, 2. eines Unterausschuß für Handel- und Zollfragen, 3. eines Unterausschuß für juristische Fragen.

Ferner wurde vereinbart, daß die Unterausschüsse zusammentreten sollen, sobald ihr Arbeitsprogramm von den Vorsitzenden der beiden Delegationen festgelegt worden ist.

Paris, 21. November. Wie verlautet, wird vor Montag oder Dienstag kommender Woche keine weitere Sitzung der deutschen und französischen Saarverhandlungsdelegationen stattfinden, da die Einsetzung der Unterausschüsse einige Tagen ein Anspruch nehmen wird.

Der Tag in Polen.

Zusammenstoß zweier Güterzüge.

Ein Eisenbahner getötet, zwei schwer verletzt.

Warschau, 21. November. Bei der Station Konski, in der Wojewodschaft Kielce, stießen gestern zwei Güterzüge zusammen. Eine Lokomotive und zwei Wagen wurden zertrümmert. Ein Eisenbahnangestellter wurde getötet, zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß der eine Güterzug ein Haltesignal überfahren hatte und überdies 17 Minuten vor der richtigen Zeit in die Station eingefahren war.

Ausbau der Grenzstation in Seibersdorf.

Wie wir bereits berichtet haben, wurden auf Grund des Grenzvertrages zwischen Polen und der Tschechoslowakei die Zoll- und Paßabfertigungen sowohl im Frachten-, wie auch im Personenverkehr zwischen Polen und der Tschechoslowakei auf der Hauptlinie zwischen Polen, der Tschechoslowakei und Oesterreich von der tschechischen Grenzstation Petrowitz in die neuerbaute polnische Grenzstation in Seibersdorf verlegt. Vor dem Kriege war dies nur eine kleine Uebergangsstation. Nachdem das ursprüngliche Stationsgebäude zu klein war wurde ein besonderer Bahnhof für die Zoll- und Paßrevision erbaut. Jetzt wird noch eine Zufahrtsstraße zum neuen Bahnhof gebaut. In den nächsten Tagen findet die Uebergabe des neuen Bahnhofes und Auflassung des alten Bahnhofes statt. In der Station Seibersdorf wurden über 20 Kilometer neue Geleise gelegt, große Magazine erbaut, eine gedeckte Umladehalle und eine ungedeckte errichtet. Uberdies wurden für die Eisenbahner und Zollbeamten Wohnhäuser und für die Kondukteure und Lokomotivführer Uebernachtungslokale errichtet. In Seibersdorf wird noch im Laufe dieses Jahres eine Verteilungsstelle für die leeren Kohlenwagen, die aus dem Auslande nach Oberschlesien zurückkehren, eingerichtet, wodurch der Lauf dieser Waggons abgekürzt werden wird. Für das nächste Jahr ist ein weiterer Ausbau projektiert.

„Hier ist der Düsseldorfer Mörder!"

Stürmische Straßenszene in Budapest.

Budapest, 21. November. Großes Aufsehen erregte gestern auf der Arena-Straße eine Frau, die in der Mitte des Fahrdammes laut zu schreien begann und rief: „Hier ist der Düsseldorfer Mörder! Er steckt in Frauenkleidern. Ergreift ihn!" Dabei zeigte sie auf eine in der Nähe stehende Frau. Dem herbeigeeilten Polizisten erklärte die aufgeregte Frau, sie sei von der betreffenden Person in deutscher Sprache angesprochen und gebeten worden, einen Spaziergang in das nahe Stadtwäldchen zu unternehmen. Die unbekannte Person hätte auch über Düsseldorf gesprochen. Der Polizeibeamte und die Menschenmenge, die sich sofort angesammelt hatte, nahmen die Verfolgung auf, und holten die ihnen bezeichnete Frau auch bald ein. Der Polizist konnte nur mit großer Mühe verhindern, daß sie nicht auf der Steell gelyncht wurde. Auf der Oberstadthauptmannschaft stellte sich dann heraus, daß es sich in Wirklichkeit um einen Mann und zwar um einen geisteskranken Wiener Kaufmann handelte, dessen Gewohnheit es ist, Frauenkleider anzulegen. Der Geisteskranke wurde der Obhut seiner Verwandten anvertraut.

Amerikanische Zolltarifreform verschoben.

New York, 21. November. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird sich der Senat morgen vertagen bis zum 2. Dezember. Durch diese Vertagung wird unter anderem die Erledigung der amerikanischen Zolltarifreform noch weiter hinaus geschoben.

300 Milliarden Mark Börsenverluste in New York.

New York, 21. November. Die New Yorker Börse beziffert die Verluste durch die Kursstürze in der letzten Zeit auf rund 300 Milliarden Mark. Ferner ist der Durchschnittspreis für Aktien um über 20 Prozent gesunken.

Der Sohn verprügelt den Vater und beißt der Mutter die Finger ab.

Aus Lodz wird mitgeteilt: Ein gewisser Ladislaus Szklarek ist nach zwei Jahren in das Elternhaus zurückgekehrt. Sofort nach seiner Rückkehr hat er den Vater verprügelt und der Mutter die Finger abgebissen. Die Mutter, bei der sich infolge des Bisses Brand entwickelte, ist nach einigen Wochen gestorben.

Am Dienstag ist nun Szklarek wegen Herbeiführung des Todes seiner Mutter durch das Kreisgericht in Lodz zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt worden.

Orientalische Leichenfeiern.

Die Leichenfeier für den kürzlich im Alter von 87 Jahren verschiedenen griechischen Patriarchen in der Türkei, Basil 2., drängte zu Betrachtungen über den Unterschied der nordeuropäischen und der orientalischen Sitten bei Leichenbegängnissen. Und das um so mehr, als kurz vorher das Begräbnis des Chefs du protocol im Außenministerium, Safet Sia Bey, der zugleich die Rolle des Einführers der ausländischen Diplomaten spielt, auch die türkische Abart orientalischer Leichenbegängnisse, selbst bei hochstehenden Persönlichkeiten recht augenfällig illustriert hatte. Die im europäischen Teil Konstantinopels, in Pera, sich immer mehr einbürgernde Sitte der Leichenwagen fand bei dem Begräbnis der türkischen Beamten noch keine Anwendung, da es außerhalb der Stadt im Vorort Rumeli Hissar stattfand und das Trauerhaus vom Friedhof nur wenige Schritte entfernt ist. Der Sarg wurde also noch auf den Schultern von Leidtragenden befördert unter ständigem Wechsel der Träger, da jeder noch einmal dem Toten die letzte Ehre erweisen wollte. Das ist gewiß eine schöne Sitte. Aber in den übrigen Bräuchen bei einer solchen Feier ist nur wenig Schönes. Orientalischen Begräbnissen fehlt alles, was ihnen in Nordeuropa Würde und Feierlichkeit gibt. Die Bestattung des hohen türkischen Beamten war für zehn Uhr morgens angesetzt und pünktlich lag auch der Dampfer an der Landestelle Rumeli Hissar, der die gesamten in der Türkei beglaubigten Diplomaten herbeigeführt hatte. Unerbittlich heiß brannte an dem Tage die Sonne hernieder, und es war eine wahre Qual, längere Zeit unter den glutheißen Deckbohlen des Schiffes zu verweilen. Eine Stunde warteten die Diplomaten und anderen ausländischen Teilnehmer an der Trauerfeier, ohne daß sich das geringste begab, ohne daß von den in der Hitze Stöhnenden irgendeine Notiz genommen wurde. Schließlich griff man zur Selbsthilfe; man beschloß, an Land zu gehen. Wenige Schritte von der Landestelle befindet sich das hübsche „Platzl", wie üblich von breitästigen, schattigen Platanen überdacht und von einigen freundlichen, aber primitiven Kaffeehäusern umstanden. Allgemeines Staunen der Ausländer. Hier saß lachend und plaudernd bei Kaffee oder Tee die ganze türkische Trauergemeinde in allen möglichen Gewändern, meist hellen, sehr selten schwarzen, und man erfuhr, daß die Imams noch in der nahen Moschee die Totengebete verrichteten. Und das für den Europäer Unbegreiflichste, geradezu Abschreckende: Der Sarg mit dem Toten war nicht etwa in der Moschee aufgebahrt, sondern er stand mitten auf dem Platz unter den Platanen zwischen den lachenden, plaudernden und trinkenden Trauergästen. Und so stand er da noch bis gegen zwölf Uhr. Schließlich machten auch die Ausländer gute Miene zum bösen Spiele und milderten sich ebenfalls die Länge des Wartens und die Leiden der Hitze mit allerhand Erfrischungen. Erst um zwölf Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung, der in wenigen Minuten den romantisch am Fuße der ehrwürdigen Feste Rumeli Hissar und dicht über den Fluten des Bosporus gelegenen kleinen Friedhof erreichte. Hier noch einige kurze Gebete der Imams, dann wurde nach mohammedanischer Sitte der Sarg angesägt und in die nur einen Meter tiefe Gruft gesenkt. Die Erde schloß sich über dem Zeremonienmeister der türkischen Regierung, das „feierliche" Begräbnis des hohen Beamten war vorüber. Es hatte sicher keinerlei Eindruck bei irgend jemand hinterlassen.

Weniger anstrengend für die Teilnehmer, aber noch grotesker ging die Leichenfeier für den griechischen Patriarchen vor sich. Als ihr Korrespondent morgens um neun Uhr beim Fanar, dem Sitz des höchsten griechisch-orthodoxen Kirchenfürsten, eintraf, war die ganze Umgebung schon bis auf die Dächer der Häuser hinauf schwarz von den ungezählten Scharen der Konstantinopeler Griechen. Man mußte den Glauben gewinnen, daß sich nun hier eine wirklich imposante Feier abspielen würde. Und wie enttäuscht war man nachher, obwohl man von dem den Pressevertretern zugewiesenen Platze alle Vorgänge in der Trauerhalle sehr gut beobachten konnte. Anwesend waren etwa dreißig Metropoliten der griechischen Kirche in der Türkei und der sonstige hohe griechische Klerus, dazu zwei Geistliche der anglikanischen Kirche, die sich merkwürdigerweise naher auch an den Totengesängen beteiligten, während von der Diplomatie nur die Beamten zweiten Ranges erschienen waren, und auch hier nur diejenigen der katholisch-lateinischen Staaten. Die hohe Diplomatie fehlte, weil der griechische Patriach wohl noch unter den Griechen als ökumenischer Patriarch betrachtet wird, diese Rolle aber politisch seit dem Lausanner Frieden verloren hat; er ist zum türkischen Geistlichen der orthodoxen Kirche degradiert.

Was zunächst bei der Trauerfeier auffiel, war auch die hier herrschende Etikettenfreiheit bezüglich der Kleidung. Die Schwarzgekleideten waren bei weitem in der Minderzahl; die Mehrheit trug, was sie gerade an dem Tage auch im Dienst, im Geschäft oder beim Spaziergang getragen hätte: helle Anzüge herrschten vor. Und dann das Getue all dieser Leidtragenden, die unmittelbar um den toten Patriarchen gruppiert standen, saßen, liefen. Währnd der Tote, eine ehrwürdige Gestalt in langwallendem weißen Bart, mit zarten, schmalen Händen, im Prunkornat auf einem mit schwarzem Samt ausgeschlagenen Sessel, unter den Gewändern — daher unsichtbar — angebunden saß. schwatzte, lachte, gestikulierte, stritt, ja zankte sich stellenweise das Griechentum mit all' der ihm eigenen Lebhaftigkeit; es war wie ein Markttreiben, wie ein Volksfest heiterster Art, aber beileibe nach unserem Geschmack keine Trauerfeier. Zwischendurch wurden die Trauergesänge absolviert. Dann verschwand plötzlich der Klerus in der Sakristei und durch die offene Tür sah man die Poppen sich umkleiden, sich spiegeln, lachen und weiter schwatzen. Dann begann die Defiliercour vor dem hohen Toten mit dem Handkuß. Dabei war vieles einfach widerlich. Da sah ich z. B. zwei Popen, die sich wütend um ein mit vielen Zahlen bedecktes Papier stritten, in dem Augenblick, in dem sie zum Handkuß kamen, diesen hintereinander mit düster-traurigen Augen vollführten und — kaum einen Schritt vorbei — ihren Zank wieder fortsetzten. Zwei griechische Private, anscheinend Großhändler der Tuchbranche, feilschten um eine Anzahl Stoffproben in ihren Händen. Mit diesen in der Linken huldigten sie dem Patriarchen durch Handkuß, um gleich darauf ihren Handel fortzusetzen. Wieder zwei höhere Popen zogen dicht an mir vorüber, die sich sehr laut und vornehmlich schon um den Nachfolger des Toten stritten. Und so ging das fort, bis nach langer, langer Zeit alle zum Handkuß vorübergezogen waren. Das war keine Huldigung, das war für uns Nordeuropäer nichts als eine abstoßende Komödie, die sich aber aus dem geschäftigen Geist dieses Volkes erklärt. Der Tod besitzt für sie nicht die Majestät, die wir ihm beilegen; die Anschauung vom unabänderlichen Kismet ist nicht nur im mohammedanischen Glauben vorhanden. Als die Feier im Fanar vorüber war, begann der völlig regel- und ordnungslose Trauerzug zum Friedhof im ziemlich entfernten Balikli vor der Theodosianischen Mauer, wo die Patriarchen fast alle begraben sind. Der Trauerzug bestand fast nur aus den Wagen des Klerus, aber als er in Balikli anlangte, war dieser Trauerzug auf höchstens die Hälfte seines anfänglichen Bestandes zusammengeschrumpft; vielen der frommen Herren schien auch noch die Fahrt im Auto bis zum Friedhof zu lang geworden zu sein; sie hatten sich unterwegs richtig verkrümmelt. In Balikli wurde der Patriarch, der inzwischen eingesargt worden war, ohne viel weitere Feierlichkeiten der Erde übergeben. Als erster übrigens im Sarge liegend da noch sein Vorgänger nach der alten Sitte auf einem Stuhl sitzend beigesetzt worden ist.

Das Tal der 1000 Tintenbrunnen.

Eine Geysir-Ausnutzungsgesellschaft in Kalifornien. —Kraft kostet nur noch den siebenten Teil des Preises! — Wo die Tinte schreibfertig aus dem Boden quillt.

Die Geysirs sind bis jetzt lediglich als Naturphänomen betrachtet und angestaunt worden; neuerdings beginnt man ihre Kraft auszunutzen. Weit berühmt sind diese mächtigen heißen Springquellen auf Island, auf Neuseeland und im amerikanischen Nationalpark von Yellowstone. Weniger hat man bis jetzt von diesen heißen Springquellen in Kalifornien gehört, wo sich soeben eine Gesellschaft zur Ausnutzung ihrer Energien gebildet hat. Sie unterscheiden sich allerdings merklich von denen auf Island und von den anderen genannten, die ihr heißes Wasser wohl 25 bis 35 Meter hoch in die Luft werfen; in Kalifornien will man sie gewissermaßen erst schaffen. Ungefähr 75 Kilometer nördlich von San Franzisko ist ein ganzes Tal in heißen Dampf gehüllt; wenn man nur mit dem Stock in den Boden stößt, dringt sofort aus dem kleinen Stoßloch heißer Dampf hervor. Diese Oertlichkeit ist seit Jahrhunderten wohl bekannt; die Indianer haben sie schon lange vor der Ankunft der Weißen das Tal der Warmen Gründa genannt — die ganze Gegend ist vulkanisch, des Randgebirge sowohl wie die Serra Nevada, die ganz Kalifornien parallel der Meeresküste durchziehen — und inn dem heißen Dampf und in dem heißen Wasser Heilung von allerlei Gebrechen gesucht. Um den Besitz dieser Heilquellen hat es zwischen diesen und anderen indianischen Stämmen und dann später mit den Weißen manche Kämpfe gegeben. Nun hat sich eine Gesellschaft in Healdburg (nördlich von San Francisco) gebildet, um die Kraft des einstweilen noch meist unter der Erdoberfläche sprudelnden Wassers, das sein Dasein und seine Kraft durch den fortwährend ausströmenden starken Dampf verrät, auszubeuten. Man hat bis jetzt sieben Brunnen gebohrt: bei einigen brauchte man nur bis 75 Fuß Tiefe zu gehen, bei anderen bis 318 Fuß, bis das Wasser mit so starkem Druck hervorbrach, daß es für eine elektrische Anlage triebkräftig genug war. Durch die Krafterzeugung dieser sieben Brunnen wurden bis jetzt ein großes Hotel in der Nähe, eine Badeanstalt, mehrere Wohnhäuser und die ganze Straßenumgebung mit elektrischer Heizung versehen. Die bauenden Ingenieure haben nun berechnet, daß sich in dem ganzen, nicht so sehr ausgedehnten Tal annähernd 1000 Brunnen bohren lassen, die imstande sein werden, den ganzen Staat Kalifornien mit Licht und Heizung zu versehen. Der Preis für die Kilowattstunde, der jetzt durchschnittlich 7 Cents beträgt, würde sich auf 1 Cent ermäßigen!

Die erbohrten Brunnen haben nicht nur eine sehr verschiedene Tiefe gezeigt, sondern auch der Durchmesser der Springquellen ist sehr verschieden. Auch die Wärme des hervorquellenden Wassers ist nicht die gleiche: bei einigen beträgt sie 5000 Grad Fahrenheit — der Siedepunkt bei Fahrenheit ist 212 Grad — 100 Grad Celsius. Damit ist auch die wissenschaftliche Frage wieder angeschnitten, ob der Dampf sich durch zugeführtes Wasser erzeugt — hier denkt man an das unterirdische Eindringen des nahen Meerwassers — oder durch die Hitze allein; die Geologen äußern sich darüber, immer noch nicht übereinstimmend. Das Wasser einiger Springquellen ist schwarz, tiefschwarz wie Tinte und ist auch wirkliche Tinte. Die Enwohner, besonders die Hotelgäste, schreiben mit dieser Tinte, und das Hotel zeigt Briefe vor, die schon vor 30 Jahren damit geschrieben sind und an Leserlichkeit nichts verloren haben. Chemisch analysiert besteht sie aus Eisen und Schwefelsäure, woraus auch andere Tinten zusammengesetzt sind. Wenn sie an die Oberfläche kommt, ist sie kochend heiß, sie erkaltet aber bald und kann dann sofort ohne weitere Zutat zum Schreiben gebraucht werden.

Die ersten Zeitschriften.

Zum 200. Todestag von Richard Steele am 1. September.

Die Zeitung in unserem Sinne ist ein Produkt der Neuzeit; sie konnte erst einsetzen nach Entwicklung der Buchdruckerkunst, und als wirklich lesenswerter Stoff vorhanden war. So gibt es denn bald nach Entdeckung Amerikas „Zeyttungen" und „Newe Zeyttungen", die von dem fernen Lande vieles Mögliche und Unmögliche zu berichten wissen. Das war aber keine reguläre Presse; diese entwickelt sich erst im Anfang des 18. Jahrhunderts. Und zu dieser Zeit tauchen auch die ersten Zeitschriften auf. Sie kommen in Deutschland mit dem Jahre 1713 auf und nehmen, für die damaligen Verhältnisse, rapide zu: bis zum Jahre 1800 hat man 500 Wochenschriften gezählt. Man kann sie jedoch echtes deutsches Fabrikat nennen; sie folgen in ihrer Auffassung und Aufmachung den Engländern. Ihr Schöpfer dort ist Richard Steele gewesen, der 1710 den „Tatler" (Plauderer) und 1711 mit etwas anderem Programm den „Spectator" (Beschauer) herausgab. Der „Spectator" fand gleich einen sehr großen Leserkreis; sein Absatz ging bis zu 20.000 Exemplaren, eine für damals enorme Zahl. Was verschaffte der Zeitschrift solchen Erfolg? Alt-England ist nicht immer so sehr ehrbar gewesen, wie es heute seine Urenkel so gern hinstellen, sondern es war unter den letzten Stuarts und den ersten Oraniern ein gewaltiger Sündenpfuhl. Die Zeit ist am besten durch Hogarths Zeichnungen charakterisiert. Sittenlosigkeit war auch das Leitmotiv der ganzen Literatur; die „Koketten"-romane und „Koketten"-schauspiele wurden außerordentlich kultiviert, nicht zum wenigsten von weiblichen Verfassern. Dagegen macht Steele in seinen Zeitschriften Front; er will eine anständigere, tiefere, gehaltvollere Lebensauffassung wecken, aber nicht mit dem salbungsvollen Ton des Moralpredigers, sondern mit dem angenehm unterhaltenden, witzelnden, spottenden Ton des Plauderers. Seine Zeitschriften beschäftigen sich mit allen Fragen des Tages, bringen kurze Aufsätze über die Philosophie, über die anderen Wissenschaften, über die Literatur, auch schon über das Theater und geben dadurch der ganzen englischen Literatur eine neue Wendung, innerlich durch den moralischen Inhalt, äußerlich durch den leicht verständlichen, fließenden Stil, der mit allem Bombast vollkommen aufräumt. Der stark humoristische Einschlag kommt hauptsächlich auf Rechnung von Steeles bestem Mitarbeiter Addison. Trotz dem enormen Erfolg des „Beschauers" gründete der unruhige Mann schon 1713 eine neue Zeitschrift, den „Guardian" (Vormund), der mehr die „Erziehungsseite und die Politik in den Vordergrund rückt, dann den „Engländer" und noch mehrere; er wollte immer etwas Neues, alle kämpfen aber gegen die Unmoral. Diesen Kampf führte Steele auch in einer Reihe von Lustspielen, von denen einige sehr großen Erfolg hatten — er ist dadurch auch der Schöpfer des moralischen Lustspiels geworden. Steele ist auch als Politiker hervorgetreten: als Ire — er ist 1671 in Dublin geboren — gehörte er natürlich zur Whig-Partei, was ihm beim Regierungsantritt Georgs 1. den Posten eines Oberstallmeisters einbrachte. Obwohl der Vielgewandte auch diesem Amt gerecht wurde, gehörte sein Herz immer der Schriftstellerei. Er ist am 1. September 1729 gestorben.

Das Gute, das Volksbildende an diesen Wochenschriften fiel zunächst in Deutschland auf fruchtbaren Boden, leider, wie gesagt, mit wenig Originalität. So sind der 1713 in Hamburg erscheinende „Vernünftler", dann 1721 die Schweizer „Discurse der Maler", selbst die „vernünftigen Tadlerinnen" Gottscheds eigentlich nur Nachahmung. Ein selbständiges Thema mit selbständigen Gedanken schlägt erst eine zweite Hamburger Wochenschrift, Brocke's „Patriot", an. In Frankreich und in Italien tritt der Einfluß dieser Unterhaltungsschriften wenig und viel später hervor; sie bleiben hier politische und religiöse Streitschriften. Dagegen zeigen sie in Rußland allerdings erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts eine großartige Entfaltung, schon durch die sehr tätige Mitarbeiterschaft Katharinas 2.; sie sah darin ein vorzügliches Mittel zur Erziehung ihres dumpfen und stumpfen Volkes. Sie beteiligte sich lebhaft an der Wochenschrift „Verschiedenes Allerlei", die stark humoristisch gefärbt war: z. B. brachte sie unter den „Zehn Geboten für den russischen Beamten" das Gebot „Du sollst Dich täglich kämmen". In demselben alle Schwächen der russischen Gesellschaft geißelnden Sinn schrieben ferner „Die Drohne", „Die Maler"; sie schnitten sogar schon die Bauernfragen an.

Wojewodschaft Schlesien.

Winterkursus für junge Gärtner.

Die schlesische Landwirtschaftskammer veranstaltet ebenso wie in den vergangenen Jahren in der Zeit vom 1. Dezember d. J. bis zum 15. März 1930 einen Fortbildungskursus für Lehrlinge, Praktikanten und junge Gärtner sowie Gärtnergehilfen. Die schlesische Landwirtschaftskammer ruft alle oben Bezeichneten auf, die Anmeldung für den Kursus bis zum 26. d. M. vorzunehmen. Die Vorlesungen umfassen das gesamte Gärtnerwesen und werden von erstklassigen Kräften der schlesischen Gärtnerei abgehalten. Der Kursus wird unentgeltlich erteilt. Der Ort der Vorlesungen sowie der Zeitpunkt werden noch öffentlich bekanntgegeben. Schriftliche Anmeldungen sind in die schlesische Landwirtschaftskammer, Katowice, ul. Plebiscytowa 1, einzusenden.

Lösung von Gewerbepatenten für das Jahr 1930.

Uebereinstimmend mit den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Gewerbesteuer haben die Finanzämter bereits mit der Ausgabe von Gewerbepatenten begonnen. Der letzte Termin zum Auskauf dieser Patente ist der 31. Dezember. Vorgesehen ist noch ein Zahlungstermin von 14 Tagen für die Säumigen. Nach diesem Termin werden die Finanzkontrollore mit ihrer Tätigkeit hinsichtlich Prüfung aller Unternehmen nach den Patenten beginnen.

145 Gewinne der Dollarowka ohne Eigentümer.

Im Finanzministerium sind 145 Gewinne der Dollarowka hinterlegt, die Gewinne von 100 bis 40 000 Dollar aufweisen u. zu deren Behebung sich bis zur Zeit niemand meldete, obwohl die Ziehungen 2 bis 3 Jahre zurückliegen. 40 000 Dollar hat die Nr. 341 248 gewonnen, 8000 Dollar 917 280 3000 Dollar Nr. 31 174, 1000 Dollar Nr. 316 288, 532 797, 637 754, 818 917, 859 832, 860 038, 935 060 und 945 909. Ueberdies sind 134 Gewinne zu 100 Dollar zurückgeblieben.

Amtsbestätigungen.

Wojewode Dr. Grazynski hat als Bezirksvorsteher-Stellvertreter die Herren Josef Kaluza in Naklo für den Bezirk Swierklaniec, Johann Hakuba in Piaseczna für den Bezirk Piaseczna, Bernhard Frank in Alt-Tarnowitz für den Bezirk Bobrownik bestätigt. Die drei Bezirksvorsteher-Stellvertreter wurden vom Starosten Bochenski vereidigt und in das Amt eingeführt.

Bielitz.

Betriebsunfall. Der auf der Bradegrube beschäftigte Bergmann Ignatz Braszczok wurde bei einer Pulverexplosion erheblich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Einfuhrgesuche einreichen. Die Handels- und Gewerbekammer teilt mit, daß Einfuhrgesuche für die Einfuhr verbotener Waren für das 1. Quartal 1930 spätestens bis zum 10. Dezember d. J. einzureichen sind. Dem Gesuche sind wie gewöhnlich Rechnungen, Fakturen usw. beizulegen. Gesuche, die zu einem späteren Termin einlangen, werden nur bei einem eventuellen zurückgebliebenen Restkontingent berücksichtigt. Gesuche um Einfuhr aus Oesterreich und der Tschechoslowakei können laufend eingereicht werden.

Biala.

Im Polizeigefängnis erhängt.

Am Donnerstag, gegen 3 Uhr früh, wurde ein gewisser Hyazinth Hrapek im Polizeigefängnis in Biala erhängt aufgefunden. Hrapek ist 27 Jahre alt und stammt aus Babic, Bezirk Wadowice. Die Verhaftung des Hrapek erfolgte, da er fünf Diebstähle verübt hat. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Gefunden wurde im Stadtbereich eine Damenhandtasche die vom Eigentümer im Magistrat, Zimmer 8 während den Amtsstunden abgeholt werden kann.

Keine Vergiftung durch Essigessenz sondern Rauchvergiftung.

Die in der gestrigen Ausgabe gebrachte Meldung über den eigenartigen Unfall in Biala, dem das Dienstmädchen Watta und eine Waschfrau zum Opfer fielen, hat die Polizei aus den Aussagen des Dienstmädchens folgendes festgestellt:

Das Dienstmädchen und die Waschfrau befanden sich in der Küche und waren mit Wascharbeiten beschäftigt. Wegen des ausströmenden Dampfes beim Wäschekochen bemerkten die beiden nicht, daß aus dem Ofen Kohlengase entströmten, durch die beide betäubt wurden. Hausbewohner haben die Betäubten mit Essig als Wiederbelebungsmittel eingerieben, wodurch das Gerücht entstanden ist, daß die Verunglückten Essigessenz zu sich genommen hätten. Das Dienstmädchen ist, wie wir bereits gestern berichtet haben, zum Bewußtsein gekommen und wird am Leben erhalten bleiben. Die Waschfrau deren Name erst gestern festgestellt werden konnte, heißt Pauline Bieronski und wohnt in Kozy. Sie hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Es ist fraglich, ob sie wird am Leben erhalten werden können.

Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Dienstag stattgefundenen Magistratssitzung wurden auf Antrag des Baurates Ing. Sikorski die gegen denselben in der „Polonia" erschienenen Vorwürfe behandelt. Der Magistrat hat keine Unterlage gefunden, um gegen Baurat Sikorski im Disziplinarwege vorzugehen.

Darauf wurde der Vorschlag der Spezialkommission behandelt, den im Budget vorgesehenen Betrag für Kultur und Bildung zu genehmigen. Eine Subvention von 5000 Zloty zur Renovierung einiger Räume im Soldatenheim, die zur Aufbewahrung von Theaterrequisiten dienen, wird genehmigt.

Zum Schluß der Sitzung wurden laufende Angelegenheiten beraten.

Diebstahl. Am Polizeikommissariat in Zalenze erstattete Helbrich Maksymilian die Anzeige, daß ihm ein gewisser Peter Kubala aus Herby Slonskie aus seiner Wohnung einen Mantel im Werte von 150 Zloty, die Verkehrskarte und Militärpapiere gestohlen habe.

Bestätigte Beschlüsse. Der Bezirksausschuß in Tarnowitz bestätigte den Beschluß des Gemeinderates in Zyglin, in Angelegenheit der selbständigen Eintreibung von Bausteuer in Höhe von 4 Promill des allgemeinen Bauwertes. Der Gesamtwert der Häuser wurde mit 220 900 Zloty abgeschätzt.

Unentgeltliche Beratungsstelle für Lungenkranke in Schoppinitz. Im Monat Oktober wurden in der Beratungsstelle 465 Liter Milch, 15 Kilo Butter, 30 Kilo Reis, 30 Kilo Zucker und 30 Kilo Weizenmehl ausgegeben. In vorübergehender Behandlung standen 387 Personen. Quarzlampenbestrahlungen wurden in 512 Fällen erteilt. Hausbesuche wurden 91 abgestattet. Zur Beratungsstelle Schoppinitz gehören folgende Ortschaften, Rozdzin, Nikischschacht, Janow, Gieschewald, Eichenau und Borowiec. Die Beratungsstelle befindet sich auf der ul. Kolejowa 1. Der Leiter derselben ist Dr. Szpiler. Die Beratungsstelle ist täglich von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Die ärztliche Untersuchung findet an jedem Dienstag von 10 bis 11 Uhr vormittags statt. Die Quarzlampenbestrahlungen werden am Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittag und von 1 bis 3 Uhr nachmittags ausgeführt.

Königshütte.

Verhaftung eines Banditen. Die Polizei in Königshütte hat einen gewissen S. R. verhaftet, welcher mit einem Komplizen in Nowy Bytom einen gewissen Krause überfallen hat. Die Banditen haben seinerzeit dem Krause 100 Zloty geraubt.

Schlägerei. Auf der ul. Ogrodowa in Königshütte entstand zwischen Georg Link aus Königshütte und Georg Czapla aus Bismarckhütte eine Schlägerei. Beide Kampfhähne haben sich gegenseitig mehrere Messerstiche beigebracht. Beide wurden in das Knappschaftslazarett in Königshütte eingeliefert.

Taschendiebstahl. In der Restauration „Cristall" in Königshütte wurde dem Georg Halc ein Betrag von 35 Zloty gestohlen. Unter dem Verdacht des Diebstahles hat die Polizei einen gewissen Lukas Paluch festgenommen.

Veruntreuung eines Pelzes. Die Polizei hat mit einem gewissen Heinrich Springer aus Krakau ein Protokoll aufgenommen, da er unberechtigter Weise einen Pelz für 1000 Zloty des S. T. aus Szarlociniec verkauft hat.

Versuchter Selbstmord infolge Notlage. Ein gewisser P. J. in Königshütte hat in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken. Dem P. J. wurde die Arbeitsstelle gekündigt, weshalb er sich einer großen Notlage ausgesetzt sah. Er versuchte, aus dem Leben zu scheiden. In lebensgefährlichem Zustande wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Schumann.

Lublinitz.

Diebstahl. Dem Besitzer Vinzent Nieslony in Kokottek wurden aus fünf Bienenstöcken etwa 25 Pfund Honig gestohlen. Dabei haben die Diebe die Bienenschwärme vernichtet. Die Täter wurden in den Personen Emanuel Kazuk, Nikolai, Szweda und Gerhard Poloczek aus Kokottek festgestellt und verhaftet.

Ein Deserteur festgenomemn. Auf einem Grenzabschnitt in Lublinitz wurde ein Deserteur des 27sten Feldartillerieregimentes festgenommen.

Myslowitz.

Jahrmärkte im Jahre 1930. Im Jahre 1930 finden die Jahrmärkte am 19. März, 18. Juni, 17. September und 10. Dezember statt.

Pleß.

Treibriemendiebstahl. Unbekannte Täter haben aus der Ziegelei des Besitzers Wilhelm Lipinski in Nikolai, 3 Transmissionsriemen in einer Breite von 18 Zentimetern und 2 Riemen in einer Breite von 8 Zentimetern im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Riemen wird gewarnt.

Ueberfall. Die der Polizei bekannten Paul Grütz und Franz Lasek, beide aus Nikolai, haben einen gewissen August Oles aus Oberlazisk überfallen. Die Banditen haben den Ueberfallenen erheblich geschlagen und versucht, ihm das mitgeführte Geld zu rauben. Beide hat die Polizei auf frischer Tat ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Schwientochlowitz.

Neue Richtpreise. Die Preisprüfungskommission hat folgende neue Richtpreise festgesetzt: Brot 45 Groschen, Roggenmehl, 70prozentig ausgemahlen, 46 Groschen, Weizenmehl 75 Groschen per Kilogramm, Semmeln 10 Groschen für 92 Gr. und Milch ein Liter für 48 Groschen.

Zuchtstuten-Registrierung im Kreise Schwientochlowitz. Im Kreise Schwientochlowitz findet die Zuchtstuten-Registrierung an folgenden Terminen statt: Am 16. Dezember, vorm. 8 Uhr, auf dem Marktplatz in Lipine für die Gemeinden Lipine, Chropaczow, Godula, Lagiewniki, Nowy Bytom, Bismarckhütte, Orzegow, Schwientochlowitz und Ruda. Am 17. Dezember, vormittags 8 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Scharley für die Gemeinden Brzeziny, Brzozowice, Kamien, Scharley, Groß Eichenau, Piekary Wielkie.

Tarnowitz.

Ein Leichnam auf den Eisenbahnschienen. Der Lokomotivführer Pasternak bemerkte auf der Strecke Radzionkau-Scharley die Leiche eines überfahrenen Mannes. Er verständigte die Polizei in Radzionkau. Diese hat bei dem Leichnam eine Verkehrskarte auf den Namen Johann Wlochowicz, 28 Jahre alt, wohnhaft in Tarnowitz, ul. Powstancow gefunden. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses in Radzionkau eingeliefert.

Teschen.

Ein Schmuggler erschossen.

Am Montag, um 7 Uhr abends, hat ein Funktionär der schlesischen Grenzwache im Grenzabschnitt Marklowice Gorne eine Person bemerkt, die die Landesgrenze überschritten hatte. Auf den Anruf des Funktionärs suchte diese Person zu flüchten. Nach dem Flüchtenden hat der Funktionär einen Schuß abgegeben, der ihn in die Wirbelsäule traf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 23 Jahre alten Arbeiter Heinrich Szopa aus Marklowice Gorne handelt, bei welchem Pakete mit Schmugglerwaren gefunden wurden.

Fischdiebstahl. Unbekannte Täter haben das Wasser des Teiches des Besitzers Rudolf Stanek in Kowalach abgelassen und daraus etwa 100 Kilo Fische im Werte von 400 Zloty gestohlen.

Unglücksfall. Auf dem Ringplatz in Skotschau ist von dem Auto der Bielitzer Brauerei der 40 Jahre alte Arbeiter Johann Wojnar aus Lipnik heruntergefallen. Dabei erlitt er eine schwere Kopfverletzung. Er wurde in das Spital nach Bielitz eingeliefert. Wojnar hat den Unfall selbst verschuldet.

Theater

Hauptmanns Uraufführung in Wien.

Wien, 21. November. Im Burgtheater wurde die Uraufführung von Gerhard Hauptmanns neuem dramatischen Werk „Spuk" auf Dienstag, den 3. Dezember festgesetzt. Gerhard Hauptmann trifft bereits am 26. November in Wien ein, um den letzten Proben und der ersten Aufführung beizuwohnen.

Stadttheater Bielitz.

Heute Freitag, den 22. ds. abds. 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Der Patriot", Drama in 5 Akten von Alfred Neumann. Ende halb 11 Uhr.

Am Samstag, den 23. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Die Keuschheitskonkurrenz", ein keckes Stück in 3 Akten von Gustav Manz. Es spielen die Damen: Jarno, Aschauer, Sturm und Kurz sowie die Herren: Krastel, Steinböck, Triembacher, Simmerl, Ziegler, Herbe, Benesch und Preses.

Am Sonntag, den 24. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld, in der bekannten Besetzung und zu ermäßigten Preisen.

Da allen Kartenanforderungen zu den bisherigen Vorstellungen „Die Sachertorte" nicht genügt werden konnte, wird Sonntag, den 24. ds., abends 7 Uhr, „Die Sachertorte", Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer, außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen wiederholt.

Was sich die Welt erzählt.

Gelyncht

Eastland (Texas), 20. November. Ein Verbrecher namens Marshal Ratcliffe, der wegen eines im Dezember 1927 verübten Ueberfalles auf eine Bank zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern abend aus dem Gefängnis entführt und gelyncht. Die Menge, die durch einen Fluchtversuch, bei dem Ratcliffe einen Beamten schwer verletzt hatte, aufgebracht war, schleppte den Gefangenen nackt weg und hängte ihn an einer Telegraphenstange auf. Der Strick riß und die Menge, die inzwischen auf 2000 Personen angewachsen war, wartete eine Viertelstunde bis ein neuer Strick gebracht wurde, mit dem die Volksjustiz ausgeführt wurde.

Automatische Steuerung für Flugzeuge

London, 20. November. Wie der amtliche britische Funkdienst meldet, haben Techniker der britischen Luftstreitkräfte nach langwierigen Versuchen ein Hilfsmittel für Flugzeuge konstruiert, dem große Bedeutung beigemessen wird. Es handelt sich um einen Mechanismus, der unabhängig vom Piloten das Flugzeug mittels eines Gyroskops nicht nur in der Gleichgewichtslage, sondern auch auf dem Kurs hält. Der Apparat, der etwa 100 Pfund wiegt, kontrolliert die Seiten- und Wehrsteuer. Er muß natürlich von dem Flugzeugführer bedient werden, kann jedoch, wenn dieser anderweitig von Reparaturen oder dergleichen in Anspruch genommen wird, das Flugzeug auch bei ungünstigem Wetter auf längere Strecken selbsttätig steuern. Der Mechanismus hat sich bei Versuchsflügen glänzend bewährt.

Dreizehn Selbstmorde und Selbstmordversuche am Bußtag in Berlin.

Berlin, 21. November. Nicht weniger als 13 Personen verübten gestern, am Bußtag, in Berlin Selbstmord oder versuchten, ihn zu begehen. Besonders bemerkenswert ist, daß sich unter den Selbstmördern eine Frau von 84 Jahren befindet, die ihrem Leben mit Hilfe von Leuchtgas ein Ende machte. Das Gas spielte auch sonst bei den Selbstmördern die Hauptrolle; andere bedienten sich des Strickes, des Revolvers oder Messers. Unter den Gründen zum Selbstmord oder Selbstmordversuch wird vor allem Liebeskummer und Arbeitslosigkeit genannt.

250 Häuser durch Ueberschwemmung zerstört.

London, 21. November. Zu den Ueberschwemmungen in Südengland wird noch gemeldet, daß durch die Regengüsse der letzten Tage ungefähr 250 Häuser zerstört worden sind. 3000 Personen sind obdachlos geworden.

Fliegerunfall mitten in New York.

New York, 21. November. In New York stürzte ein Flugzeug mitten über der Stadt ab. Der Flugzeugführer wurde getötet, sein Begleiter konnte sich durch Fallschirmabsprung retten und landete in dem in der Nähe der Unglücksstelle gelegenen New Yorker Zentralpark. Er kam mit leichten Verletzungen davon. Trotz des starken Verkehrs an der Absturzstelle wurden Passanten nicht verletzt.

Ueberschwemmungen in Portugal.

Lissabon,ß 21. November. In Portugal haben starke Gewitterregen gestern ausgedehnte Ueberschwemmungen hervorgerufen. Nach den bisherigen Meldungen ist durch die Ueberschwemmungen großer Schaden angerichtet worden.

Vorbereitung der Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 21. November. Ueber die Vorbereitungen für die Nordpolfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" äußerte sich Dr. Eckener in einer Unterredung mit einem Pressevertreter. Dr. Eckener teilte unter anderem mit, daß zur Zeit bauliche Veränderungen am Luftschiff noch nicht vorgenommen werden. Ueber die Veränderungen, die im Innern des Luftschiffes vorgenommen werden sollen, könne bis zur Zeit noch nichts bestimmtes beschlossen werden, da alles abhänge von dem Ausgang der Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften. Weiter teilte Dr. Eckener mit, daß der Luftschiffbau Zeppelin auf das Fahrunternehmen nach dem Nordpol einen Einfluß nicht habe, sondern lediglich das Luftschiff der aeromatischen Gesellschaft zur Verfügung stellt. Dabei übernehme der Luftschiffbau Zeppelin nur die Aufgabe, das Luftschiff in den Zustand zu versetzen, der für eine solche Fahrt erforderlich sei. Außerdem stellt der Luftschiffbau Zeppelin für diese Fahrt eine erfahrene Mannschaft zur Verfügung. Schließlich teilt Dr. Eckener noch mit, daß die Einbauten in das Luftschiff bis Anfang Februar nächsten Jahres beendet sein müssen. Mitte Febrauar wird dann die erste Probefahrt durchgeführt.

Nach Meldungen aus Friedrichshafen wird mit dem Bau des neuen Luftschiffes „L. Z. 128" anfangs nächsten Monates begonnen. Man rechnet damit, daß das neue Luftschiff im Frühjahr 1931 fertig sein wird und im darauf folgenden Sommer bereits seine großen Fahrten durchführen kann.

Sportnachrichten.

B. B. Sportverein — Amatorski K. S.

Sonntag, den 24. d. M. gastiert der Amatorski K. S. aus Königshütte in Bielitz. Amatorski K. S. ist ein alter Bekannter der Bielitzer, die schon in Vorkriegszeiten rege sportliche Beziehungen mit den Oberschlesiern gepflegt haben. Diese sportlichen Beziehungen haben eine Erneuerung erfahren und hat der BBSV. vor ungefähr einem Monat in Königshütte gespielt und nach schönem Spiel 4 : 1 gewonnen. Das Retourspiel findet nun kommenden Sonntag um 2.15 Uhr auf dem BBSV.-Platz statt und wird sicher nicht verfehlen, Freunde guten Fußballsportes zu diesem Spiel herauszulocken. Amatorski tritt komplett an und verfügt über eine ansehnliche Spielstärke, da er vergangenen Sonntag den Ligaverein 1. F. C. 5 : 2 geschlagen hat. Da auch der BBSV. komplett antritt, kann man auf einen schönen und fairen Kampf gefaßt sein.

Auch die Reserven des BBSV. haben die Reserven des Amatorski K. S. zu Gaste und treten die beiden Mannschaften Vormittag um 10 Uhr gegeneinander an. Für dieses Spiel, daß einen Maßstab für das gegenseitige Kräfteverhältnis des Nachwuchses der beiden Vereine geben soll, sind ganz niedrige Preise angesetzt.

Die letzen Ligaspiele.

Sonntag finden die letzten Ligaspiele zwischen

Legia — Warszawianka

einerseits und

Ruch — Touristen

andererseits statt. Während es sich im ersten Spiel nur um eine Verbesserung des gegenwärtigen Platzes in der Tabelle handelt, ist das zweite Spiel von bedeutend größerer Wichtigkeit, da der Verlierer in die A-Klasse absteigen wird. Sollte das Spiel aber unentschieden enden, dann ist Czarni, Lemberg der leidtragende Dritte, der infolge der geringeren Punktezahl zum Abstieg verurteilt wird. Der Abschluß der Ligameisterschaft ist also immer noch dramatisch und wird der Ausgang der Spiele von den beteiligten Vereinen mit Hoffen und Bangen erwartet.

Bau eines gedeckten Eislaufplatzes in Kattowitz.

Die Delegaten des Poln. Eishockey-Verbandes unterschrieben vor einigen Tagen in Kattowitz eine Abmachung mit Ing. Schmiedt, den Bau des ersten gedeckten Eislaufplatzes in Oberschlesien betreffend. Die Arbeiten an dem Bau sollen zeitig im Frühjahr begonnen und die Uebergabe des Eisplatzes im November nächsten Jahres beendet werden.

Die polnische Tennisrangliste.

Der Poln. Tennisverband hat nach den Ergebnissen der diesjährigen Tennissaison folgende Rangliste herausgegeben:

Herren: 1. Maks Stolarow, 2. Marszewski, 3. Warminski, 4. Foerster, 5. Tloczynski, 6. Georg Stolarow, 7. Tarnowski, 8. Jan Loth, 9. Horain, 10. Jurczynski, 11. Kuchar, 12. Goldstein, Andrzejewski, Kolez, Lautner, Liebling, Nawratil, Stahl, Steiner, Wittmann. Anschließend: Poplawski, Drewnowski, Pohoryles, Konopka.

Nichtklassifiziert infolge Mangel an Daten: St. Czetwertynski, Kruszewski, Miziewicz, Potuszek, Szczerbinski, Szweda, Lisowski, Przybylski.

Damen: 1. Jendrzejowska, 2. Passeltowna, 3. Orzechowska, 4. Pozowska, 5. Raciborska, 6. Baniecka. 7. Scarpowa, 8. Volkmerowna, 9. Bielecka, 10. Junzanka.

Nichtklassifiziert: Dubienska, Groblewska, Richterowna B., Kowalewska, Geißlerowa.

Herrendoppel-Paare: 1. Bracia Stolarow, 2. Tloczynski-Warminski, 3. Loth, Tarnowski, 4. Horain, Liebling, 5. Konopka, Zachar.

Generalversammlung des Poln. Boxverbandes.

Sonntag, den 1. Dezember findet in Kattowitz die alljährliche Generalversammlung des Poln. Boxverbandes statt. Im Zusammenhang damit verlautet, daß der Sitz desselben von Kattowitz nach Posen verlegt werden wird. Die Entscheidung hierüber wird aber erst im Verlaufe der Generalversammlung fallen.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

5. Fortsetzung.

Auch Ilse war auf den Geiger aufmeksam geworden, der die ganze Gesellschaft im Banne hielt. Sie hatte den ewig lächelnden Baron neben sich vergessen. Wie fasziniert blickte sie zu dem Musiker hinüber, der spielte, als sähe er keine Leute um sich her. Er war eine hohe, schlanke Erscheinung, dem der Frack ein elegantes Aussehen verlieh. Sein langes, schwarzes Haar fiel glatt nach rückwärts und ließ die hohe, markante Stirn frei. Er hatte ein Auge leicht geschlossen und folgte mit dem Körper dem Rhythmus der Musik. Sein tiefernstes, dunkles Gesicht paßte zu der sehnsuchtsvoll klingenden Melodie. Es schien ein russisches Lied zu sein, das unter den meisterhaften Händen zu wuchtiger Größe anwuchs. Das Tempo schwoll, wie rasend fuhr der Bogen über die Saiten, meisterhafte Doppelgriffe, crescendo und accelerando — dann ausklingende Töne, und das Begleitorchester fiel in die Schlußakkorde ein. Mit leichter Verbeugung legte er seine Geige weg.

Ilse war noch einige Minuten nach dem Spiel ganz benommen. Sie war eigentlich nicht musikalisch, trotzdem hatte sie der Vortrag des fremden Geigers gefesselt. Doch konnte sie sich selbst keine Rechenschaft darüber geben, ob wirklich nur die Musik oder auch die Erscheinung des Russen, sein schmales, interessantes Gesicht und seine großen, schwarzen Augen auf sie so nachhaltigen Eindruck ausgeübt hatten.

„Wer ist der Geiger" fragte sie den Baron gedankenverloren.

„Der Fiedler?" Der Baron zog verächtlich die Mundwinkel herab. „Solche Leute gehören nicht zu meinem Bekanntenkreis."

Ilse berührte die verächtliche Antwort des Barons unangenehm. Ihr tönte noch zu deutlich die klingende Melodie in den Ohren, als daß sie die Auffassung des Barons verstehen konnte, der in dem Geiger ebenn nur den Barmusiker sah.

Warbach hatte die Frage Ilses wie auch die Antwort des Barons gehört und den Sprecher mit einem unfreundlichen Blick streifend, gab er an seiner Statt Auskunft:

„Der Musiker heißt Protopoff. Er ist ein weit über den Durchschnitt reichender Künstler. Ich weiß gar nicht, warum er gerade inn der Bar ein Engagement annahm. Er spielt aber nur jeden zweiten Tag, da sonst, wie der Barbesitzer sagt, bei allabendlicher Arbeit die künstlerische Qualität des Orchesters leiden würde. Er ist der Liebling des Publikums, und an den Tagen, an denen er spielt, sieht man einen bedeutend stärkeren Besuch. Ich habe ihm schon oft gesagt, er solle sich eine bessere Lebensstellung suchen, doch er erklärte immer, vollkommen zufrieden zu sein."

Lebhaft sah Ilse auf. „Sie kennen den Geiger? Protopoff heißt er?"

„Ja, ich kenne ihn. Ich habe mich mit ihm oft unterhalten. Er ist ein Mensch, der über ausgezeichnete Lebensformen verfügt und auch gebildet zu sein scheint. Ich glaube, ihn haben nur unglückliche Verhältnisse zum Bargeiger degradiert. So oft ich aber einiges über seine Vergangenheit von ihm zu erfahren suchte, schwieg er mürrisch, wurde einsilbig, und seine gute Laune, mag er vorher auch noch so lustig gewesen sein, verflog augenblicklich."

„Wahrscheinlich ein verzogenes Söhnchen aus gutem Hause, das sich einmal einen Griff in eine fremde Tasche erlaubt hatte", näselte der Baron.

Wieder war Ilse die Bemerkung des Barons unnagenehm. Sie gab ihm keine Antwort, sondern wandte sich an Warbach. „Wenn Sie ihn kennen, vielleicht bitten Sie ihn, er möge uns noch ein Solostück schenken."

Der Baron der gemerkt zu haben schien, daß Ilse ihn plötzlich unfreundlicher betrachtete, wollte Ilses Begehren zuvorkommend erfüllen. Er winkte einen Kellner heran, schrieb auf seine Visitenkarte einige Worte und übergab sie ihm zugleich mit einer Geldnote.

„Was tun Sie?" fragte Warbach erstaunt, „das Geld ist doch nicht etwa für Protopoff bestimmt?"

„Warum nicht? Ich habe ihm geschrieben, daß er noch so ein Stückchen wie vorhin spielen soll. Man darf sich aber von solchen Leuten nichts schenken lassen. Deswegen habe ich meinem Auftrag durch einen blauen Schein mehr Nachdruck verliehen."

Warbach war aufgesprungen und hielt den Kellner zurück, der den Tisch bereits verlassen wollte. „Das dürfen Sie nicht tun. Protopoff würde Ihnen das Geld zurückschicken. Ich werde selbst mit ihm sprechen."

„Ja, ja, sprechen Sie selbst mit ihm", warf Ilse ein. „Wenn er nicht spielen will, dann bringen Sie ihn zu unserem Tisch. Ich werde ihn dann selbst bitten."

„Unbegreifliche Rücksichten mit einem Geiger", meinte der Baron achselzuckend. „Wie kann man mit solchen Leuten so viel Umstände machen!"

Fortsetzung folgt.

Radio

Freitag, den 22. November.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Programm, der Hl. Cäcilie gewidmet, 19.25 Schallplattenmusik, 20.00 Symphonisches Konzert.

Krakau. Welle 313: 17.45 Konzert, 19.00 Vorträge, 20.15 Konzert der Warschauer Philharmonie.

Berlin. Welle 418: 16.30 Konzert, 17.00 Aus der Welt der Technik, 17.30 Unterhaltungsmusik, 19.00 Grundzüge der Geopolitik, 19.30 Erzählung eines Reisenden v. Hermann Kesser. Gelesen v. Autor. 20.00 Volkstümliches Orchesterkonzert, 21.00 Kammermusik. Anschließend: Abendmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.15 Mittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung, Dr. Ing. E. D. Dorell: Bodenbearbeitung in bodenkundlicher Betrachtung, 18.20 Französischer Sprachkurs, 20.00 Konzert, 21.00 Konzert. Kompositionen Ant. Rubinsteins. 22.20 Einführung zum Konzert der zeitgenössischen Musik, 22.25 Viertes Konzert d. zeitgenössischen Musik.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.30 Schallplatten, 16.30 Akademie, 18.00 Richard Wagner und der Wiener Männergesangverein, 18.30 Die Kunst des Wiener Vormärz, 19.30 Italienisch, 20.00 Konzertabend Elisabeth

---

Häuptel-Kraut

Speisekartoffeln und Press-Stroh

liefert billigst

Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa
Katowice, Kochanowskiego 6, Telef. 15-95.
586

3-Zimmer-Wohnung

im Zentrum von Katowice, modern ausgestattet, wird gegen eine gleichwertige in Bielitz

zu tauschen gesucht.

Anfragen am die Adm. der Zeitung.

Alleinstehender Herr,

Christ, besitzt ein schönes grosses Wohnhaus mit schöner Wohnung und gutem Geschäft. **Sucht** die **Bekanntschaft** mit besserem Fräulein oder Frau, mit etwas Vermögen, welche bald heiraten möchte. Konfession Nebensache. Zuschriften mit Lichtbild an die Verwaltung dieses Blattes unter „Schönes Heim Nr. 592".

Immer gültig!

Gebrauchte, kursierende polnische

Briefmarken

besonders

Portomarken

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

zu kaufen gesucht.

Gebe dafür Geld, Visitkarten u. s. w.

LEO LÖWY, Biala, Wenzelisg.



Wolle weich und schmiegsam erhalten — das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

Persil bleibt Persil



Lungenkranke!

Tausende schon geheilt!

Verlanget sofort das Buch, das meine **neue Ernährungskunst** bespricht, das schon viele gerettet hat. Die Methode kann bei gewöhnlicher Lebensweise angewendet werden und trägt zur schnelleren Beherrschung der Krankheit bei, der Nachtschweiss und Husten verschwindet, das Körpergewicht nimmt zu und der Stufenweise Prozess der Verkalkung heilt die Krankheit.

Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft bestätigen die Erfolge meiner Methode und wenden sie gerne an. Je früher man meine Methode der Ernährung anwendet, desto günstiger sind die Folgen.

Ganz umsonst erhalten Sie mein Buch, in dem wissenschaftliche Nachrichten enthalten sind. — Nachdem mein Verleger gratis nur **10.000 Exemplare** versendet, schreiben Sie sofort, damit auch Sie zu den glücklichen Abnehmern gehören.

Georg Fulgner, Berlin-Neukölln
Ringbahnstr. 34, Abteilung 605.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der Ueberweisungs-Verkehr der P.K.O.





welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.
Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.
Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.
Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungschecks der P.K.O.

ERSTKLASSIGE

SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.

MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie:
Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN

für sämtliche Musik-Instrumente

574 empfiehlt

ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ UL. 27 GRUDNIA 1.

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

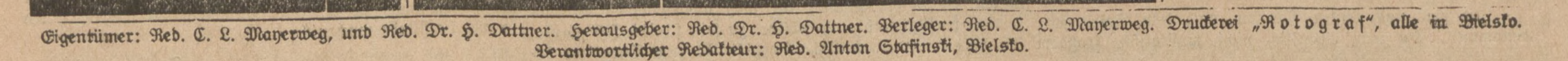
(verheiratet)

mit **allen Facharbeiten** wie Parkanlagen, Glashaus- und Mistbeetkunde bestens vertraut, sehr guten Referenzen, wünscht seine Stellung zu ändern. (Eventuell als Villengärtner mit Nebenbeschäftigung.)

Anträge unter „Fleissig 26" an die Administration dieses Blattes.







Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.